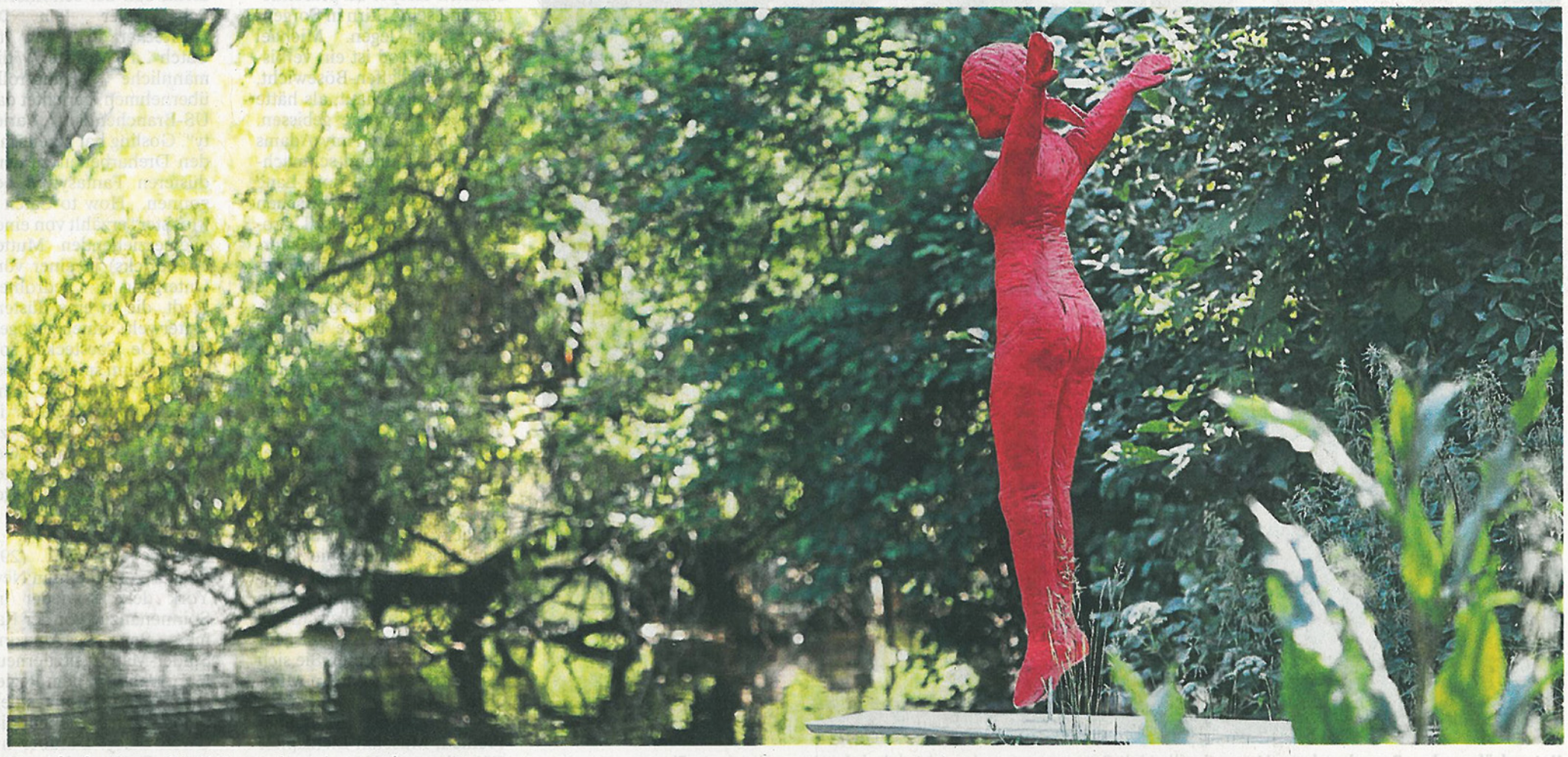

Kunst in der Natur: Die Würmspringerin von Thomas Frey.

FOTOS: DENISE HÖFLE

Hohle Puppen und leere Stühle

Die Kunstzone Gräfelfing interessiert und irritiert mit über 180 Exponaten an unterschiedlichsten Orten

VON FREIA OLIV

Würmspringer und Video-Garagen. Leuchtkugeln und Filmstreifen-Kleider, Akten-Stelen und ein ganzes Leben auf dem Straßenboden. „Abgefahren" steht dann noch auf dem Guerilla-Knitting-Rad draußen am Baum. Abgefahren ist das wirklich: Wird das Würmtal gerade verrückt? Nein. Gräfelfing goes art – würde man auf Neudeutsch sagen. Konkret heißt das: 85 Künstler, 181 Exponate, verteilt auf zwei Orte, unzählige Häuser, Straßen, Plätze und zwei Rathäuser. Die Kunstzone Gräfelfing erstreckt sich bis Lochham und schließt Profis ebenso mit ein wie Schulen und soziale Einrichtungen. Auch so kann man den 1250. Geburtstag einer Gemeinde feiern.

Was der Kunstkreis Gräfelfing auf drei ausgefeilten Touren organisiert hat, ist Kunst im öffentlichen Raum im besten Sinne: Bürgerintegration zum einen, witzige bis heftige Irritationen zum anderen. Eine der härtesten, aber auch spannendsten Nummern ist die Videoinstallation von Jörg Staeger und Markus Muench in einem Gartenhaus. Hinter den friedlichen Liegestühlen wird aus den Naturaufnahmen und -geräuschen eine unheimliche Verzahnung: Zerstörung, Wachstum, Kontrollverlust assoziiert man bei diesem Sturm der Bilder und Klänge. Die Ruhe, die am Ende einkehrt, ist eine andere als vorher. Man geht mit einem Brummen in der Magengegend hinaus in eine Natur, deren Macht wie Schadhaftigkeit man erspürt hat.

Abgestürzt: Installation von Almut Krauss.

Verstörend: Video von Jörg Staeger und Markus Muench.

In die Kategorie „kritisch" fallen auch der Öltank-Baum, die Geisterhäuser-Aufnahmen leerstehender Immobilien, die große Schreitende, die die hastig Vorübereilenden aufhalten will, das vielfache Thematisieren des Begriffs Heimat. Dazu passt, dass Almut Krauss ihren Garten geöffnet hat. Die Idylle trügt auch hier: Die Einladung zu Höhenflügen auf der Himmelsleiter ist ein fragile. Bei dem unweigerlichen Absturz ragen nurmehr zwei weiße Beine aus dem Erdreich empor…

Auch Schaufenster-Flaneure kommen an ihre Grenzen: Renate Klussmann zeigt die Wunsch-Hülle der Modepüppchen, Atombusen und Stiefel aus Keramik sind starr und leer. Um die Ecke kann man sich mit der Videoüberwachung kritisch auseinandersetzen. Das dürfte interessant sein für die Anhänger der Graffiti-Szene: Um sie zu kanalisieren, hat man den international renommierten Sprayer Loomit für ein Jugendprojekt verpflichtet.

Boshaft: „Glatt" von Manfred Gotthardt.

Vom Heute zum Gestern und wieder zurück: Die Vergangenheit Gräfelfings arbeiten Marlies Poss und Blanka Wilchfort auf. Ihr hochbeiniger, leerer Eisenstuhl soll daran erinnern, dass hier in der Nähe KZ-Flüchtlinge versteckt wurden. Und er soll all denjenigen Platz einräumen, die bisher noch nicht in der Geschichte und Gesellschaft angekommen sind. Derart integrative Denkansätze sind bei einigen (Stuhl-)Objekten zu finden, die sich durch die ganze Gemeinde ziehen.

Beim Schlechtwetter-Programm in den Rathäusern geht es mehrfach um soziale Rollen, wie bei Manfred Gotthardts boshafter Collage „Glatt" eines zerstörten Models. Bei Gilda Aita werden Hausfrauen-Mäuse zu sarkastischen „Dienerinnen des Herren". Wie sich doch die Rollen und Urteile ändern – oder auch nicht? Heute ist die Strafe für Nicht-Konformlinge nur eine andere als damals: Die „Schreibspuren" der Dichter verbrannter Bücher (Ruth Neureiter) zeigen das auf.

Bis 31. Juli,
weitere Informationen im Internet unter www.kunstzone-graefelfing.de.